

# Politisches Plädoyer für die geistige Freiheit

Von Florian L. Arnold



ALFA

Ulm Ein flammendes, fantasiegespicktes Plädoyer für geistige Freiheit und das Medium, dass diese Freiheit am schönsten zu transportieren versteht: das Theater: So ließe sich Michael Endes episches „Gauklermärchen“ umreißen, das jetzt im Ulmer Akademietheater zu sehen ist. Gleichwohl merkt man dem Stück an, dass es als Prosatext und nicht für das Theater entstand.

Ende wählte als Mittelpunkt seiner Handlung das behinderte Waisenmädchen Eli, das von einer munteren Gauklertruppe aufgezogen wurde. Doch die Gauklertruppe ist am Ende, sogar das Zirkuszelt musste sie bereits versetzen. Jetzt warten sie auf die endgültige Vertreibung - darauf, dass Bulldozer alles plattmachen, was von ihrem einstigen Traum übrig ist. Mit dem Rücken zur Wand bleibt ihnen nur ein letzter Fluchtweg - die eigene Fantasie, die sie ins „Wünscheland“ trägt. Doch selbst auf dieses Ideal-Land fallen Schatten; die böse Spinne Angramein hat mit ihrem bösen Zauber Prinzessin Joana vertrieben. Joana, als Gaukler Jojo in die „Realwelt“ geflohen, benötigt Elis Hilfe. Doch der letzte Kampf - der Kampf gegen die harte Realität - ist nicht zu gewinnen. Heiterkeit, Poesie und Melancholie halten sich in der Inszenierung in gelungener Balance. Regiestudent Manuel Stahl hat das umfängliche Epos in sieben Bildern (plus Vor- und Nachspiel) von Michael Ende in Kooperation mit Regisseur und AdK-Dozent Klaus Nusser-Nussini auf gerafft und auf Kernszenen begrenzt. Die für Ende typischen kritischen Untertöne sind zugunsten der poetischen Handlungsmomente gekappt. Wer den poetischen, märchennahen Michael Ende sucht, wird ihn auch im Gauklermärchen wiederfinden.

In der Umsetzung von Stahl und Nusser-Nussini wird das Ende-Märchen somit auch zum Appell an den ungezwungenen Gedanken und an das „Reich der Zeit, wo man unsterblich ist“ und das „absichtslose Spiel heilig“ ist.